

## 2. Einführung Flex und Flora 1

### 2.1 Aufbau und Konzeption des Werkes Grundgedanken

Mit „Flex und Flora“ haben Sie sich für ein Lehrwerk entschieden, mit dem Sie:

- den Kindern ein individuelles Lerntempo ermöglichen,
- die Inhaltsthemen selbst bestimmen können,
- flexibel sind, während Sie die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder nutzen und sie nicht als Hindernis ansehen,
- differenziert arbeiten können, weil das Lehrwerk an sich bereits eine dreifach abgestufte Differenzierung beinhaltet,
- offene Unterrichtsformen durchführen können, aber dennoch Sicherheiten haben, weil Sie abgestimmte Diagnose-, Förder- und Forder-Materialien einsetzen und diverse Planungs- und Beobachtungsinstrumente nutzen,
- jahrgangübergreifend arbeiten können, weil die Materialien aufeinander abgestimmt sind.

Lesen und Schreiben stellen in unserer modernen Wissensgesellschaft die wichtigsten Kulturtechniken dar. Durch Briefe, E-Mails, SMS und andere Texte treten wir in Kontakt mit unserer Umwelt. Außerdem ermöglichen uns diese elementaren Basiskompetenzen die selbstständige Aneignung von Wissen. Die meisten Kinder erlernen das Lesen und Schreiben in der Schule, wobei sie oftmals durch zusätzliche Bildungsangebote und ihre Eltern unterstützt werden. Doch diverse Studien wie die Schulleistungsuntersuchung PISA haben gezeigt, dass es viele Kinder gibt, die große Defizite beim Lesen und Schreiben aufweisen oder die ihre Schullaufbahn sogar als (funktionale) Analphabetinnen und Analphabeten beenden.

Um bei diesem Missstand für Abhilfe zu sorgen, müssen im Deutschunterricht in den ersten Schuljahren die Grundlagen geschaffen werden, mit denen die Kinder im späteren Leben bestehen können.

Damit alle Kinder das Lesen und Schreiben lernen, kann der Kompetenzerwerb im Deutschunterricht der Volksschule nicht im Gleichschritt stattfinden. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen müssen berücksichtigt werden, die u. a. aus der Tatsache resultieren, dass Kinder auf ihrem Weg, das Lesen und Schreiben zu lernen, verschiedene Phasen durchlaufen, die bereits vor dem Eintritt in die erste Klasse beginnen.

In den letzten Jahrzehnten wurden in der Schriftspracherwerbsforschung verschiedene Modelle der Lese- und Schreibentwicklung entworfen (Frith 1999, Günther 1999, Scheerer-Neumann 1999 u. a.). Beispielhaft seien hier die Stufenmodelle der Lese- und Rechtschreibentwicklung von Gerheid Scheerer-Neumann erwähnt, welche eine differenzierte Sicht auf die Strategien der Kinder in den einzelnen Entwicklungsstufen des Schriftspracherwerbs bieten.

Phase	Dominierende Lesestrategie	Einfluss des Kontextes	Häufige Fehler
1	Erkennen von Symbolen	Kontext oft wichtig	
2	Logografisches Worterkennen	Kontext oft notwendig	Andere Wörter
3	Logografisches Worterkennen mit lautlichen Elementen	Kontext oft notwendig	Andere Wörter mit zum Teil gleichem Anfangsgraphem
4	Beginnendes Erlesen: Das Kind scheitert noch an langen Wörtern und Wörtern mit Konsonantenhäufungen.	Kontext bei schwierigen Wörtern wichtig	Wörter mit ähnlichen Graphemen, Wortteile, Nichtwörter
5	Vollständiges Erlesen	Kontext weniger wichtig	Nichtwörter
6	Erlesen mit größeren funktionalen Einheiten (z. B. Silben, Morpheme, Signalgruppen, häufige Wörter), Nutzung orthografischer Strukturen	Kontext wieder wichtiger; wird flexibel genutzt	Wieder häufiger andere Wörter
7	Automatisches wortspezifisches Wiedererkennen	Kontext wird flexibel genutzt.	Andere Wörter (nur wenige Fehler)

Tabelle 1: Stufenmodell der Leseentwicklung nach Scheerer-Neumann (2001)

## 2. Einführung Flex und Flora 1

Phase	Spontane Schreibungen	Lernwörter
1	<i>Kritzeln und zufällige Buchstabenfolgen:</i> Das Kind malt oder kritzelt buchstabenähnliche Zeichen. Es hat keine Kenntnis von Laut-Buchstaben-Beziehungen. Die Schreibweise von Wörtern wird auswendig gelernt.	Das Kind schreibt den eigenen Namen und sehr wenige Lernwörter.
2	<i>Beginnende lautorientierte Strategie:</i> Das Kind entdeckt, dass es eine Beziehung zwischen Lauten und Buchstaben gibt. Es verschriftet einzelne Phoneme. Manchmal werden nur die markantesten Laute aufgeschrieben (konsonantische Skelettschreibung), z. B. *HS für Haus.	Wenige Lernwörter: Die meisten Buchstaben müssen bewusst eingeprägt werden.
3	<i>Entfaltete lautorientierte Strategie:</i> Das Kind kann den phonemischen Aufbau von Wörtern nachvollziehen. Es verschriftet fast alle Laute eines Wortes, z. B. *Woke für Wolke. Schwierigkeiten bestehen noch bei Konsonantenhäufungen und langen Wörtern.	Der Erwerb von Lernwörtern ist jetzt leichter, da er durch die erkannten Phoneme gestützt wird. Die Kinder gebrauchen eine „Rechtschreibsprache“, die sich an der Schreibweise der Wörter orientiert.
4	<i>Voll entfaltete lautorientierte Strategie:</i> Das Kind verschriftet alle Phoneme eines Wortes. Es kann durch übergenaue Artikulation zu phonemischen Nuancen kommen, z. B. *Khint für Kind.	Relativ leichter Erwerb von Lernwörtern.
5	<i>Voll entfaltete lautorientierte Strategie, korrigiert durch erste orthografische Muster und Regelmäßigkeiten:</i> Das Kind besitzt eine entfaltete phonemische Strategie. Es korrigiert Wörter durch strukturelle Regelmäßigkeiten, z. B. *lesn durch lesen. Manchmal kommt es zu Übergeneralisierungen, z. B. *vertig für fertig.	Der Erwerb von Lernwörtern wird noch weiter erleichtert. Unter Druck fallen die Kinder aber oft in rein lautorientiertes Schreiben zurück.

Phase	Spontane Schreibungen	Lernwörter
6	Das Kind erkennt weitere orthografische und morphematische Strukturen (auch durch direkte Vermittlung) und wendet diese an.	Sehr leichter Erwerb von Lernwörtern
7		Überwiegen des Lernens und Abrufens von Lernwörtern gegenüber spontanem Schreiben

Tabelle 2: Stufen der Rechtschreibentwicklung nach Scheerer-Neumann (2008)

Diese Modelle werden in der Fachdidaktik rege diskutiert und kontinuierlich weiterentwickelt. Es besteht jedoch Einigkeit darüber, dass dargestellte Entwicklungsstufen allenfalls eine Modellform abbilden und nicht wie auf einer Treppe nacheinander, sondern parallel und mit individuellen Fort- und Rückschritten erreicht werden. Allein deshalb ergibt sich die Notwendigkeit eines differenzierten, individualisierenden Deutschunterrichts. Ein Gleichschritt überfordert die einen und unterfordert die anderen. Diese Tatsache greift „Flex und Flora 1“ auf.

Einsetzbar ist „Flex und Flora“ sowohl in Jahrgangswerk als auch in jahrgangsübergreifenden Klassen. Das Unterrichtswerk besteht in jedem Schuljahr aus je vier Themenheften und einem Lernzielheft mit Lernstandskontrollen. Hinzu kommen ergänzende Materialien wie Schreiblehrgang, Förder-Kopiervorlagen mit Aufgaben für eine gezielte Förderung der Kinder und Förder-Kopiervorlagen. Zusätzliches Übungsmaterial bietet das Trainingsheft. Für gemeinsame Unterrichtsphasen gibt es ein Angebot an Materialien für interaktive Tafeln. Die Themenhefte, ebenso wie die übrigen Materialien, sind gemäß den Anforderungen an das Werk selbsterklärend, d. h. die Kinder können und sollen eigenständig damit arbeiten. Aufgrund der geringen bzw. nicht vorhandenen Lesefähigkeit bei den Schulanfängerinnen und Schulanfängern sind die Arbeitsaufträge durch wiederkehrende Symbole selbsterklärend: z. B. Verbinden durch einen Stift mit einer Verbindungslinie, ...



Einfache Aufgaben (Reproduzieren) sind durch einen Kreis gekennzeichnet.



Anspruchsvollere Aufgaben (Zusammenhänge herstellen) sind am Quadrat erkennbar.



Schwierige Aufgaben (Verallgemeinern und Reflektieren) sind durch ein Gewicht gekennzeichnet.

## 2. Einführung Flex und Flora 1

Eine Seite in „Flex und Flora“ beginnt in der Regel mit einer einfachen Aufgabe. Ziel ist es, dass alle Kinder das mittlere Niveau erreichen und bewältigen können, sei es direkt innerhalb der Hefte oder durch zwischengeschaltete Förderung mittels Fördermaterials und anschließenden Wiedereinstiegs in die Hefte. Dieses mittlere Niveau entspricht den Anforderungen der Bildungsstandards, die durch eine konsequente Arbeit mit dem Material erreicht werden können.

Die Kinder können unter Beratung der Lehrkraft diejenigen Aufgaben aus den drei Anforderungsbereichen wählen, die sie erfolgreich bewältigen können.

Der Kompetenzerwerb in den einzelnen Lernabschnitten kann mit den Lernstandskontrollen aus dem Lernzielheft überprüft werden – erkennbar durch Flora mit dem Stoppschild in der Hand.

### 2.2 Deutschlernen mit Flex und Flora

Die Themenhefte sind das zentrale Element in diesem Werk für einen flexiblen Deutschunterricht. Das Konzept sieht eine Aufteilung der Inhalte eines jeden Schuljahres in vier Themenhefte vor. Diese Aufteilung erfolgt unter dem Gesichtspunkt der Lernbereiche des Deutschunterrichts in der Volksschule: Sprechen, Lesen, Schreiben, Verfassen von Texten, Rechtschreiben und Sprachbetrachtung.

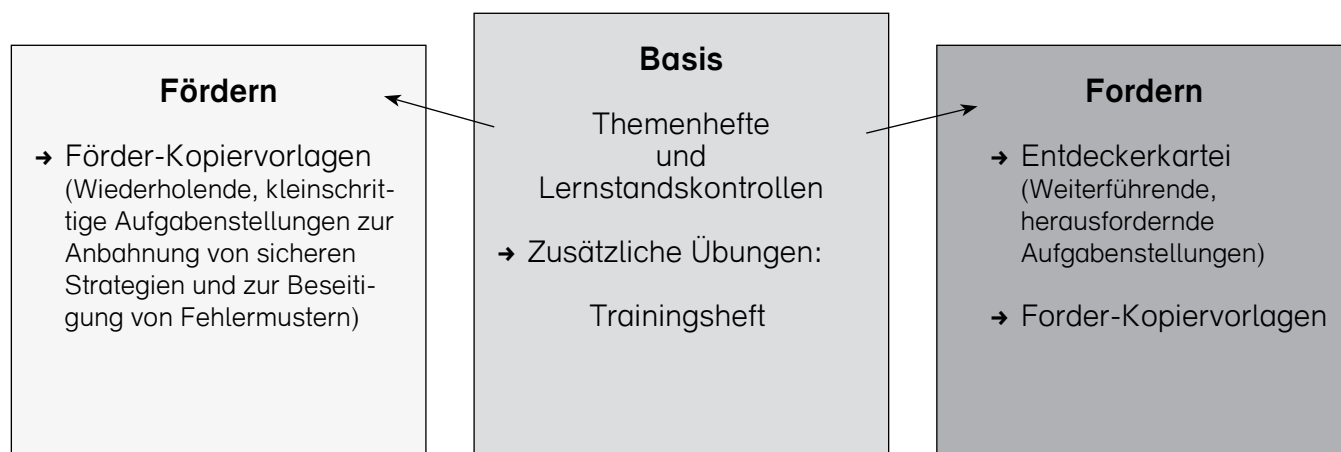
Die vier Themenhefte „Sprache untersuchen“, „Richtig schreiben“, „Lesen“ und „Texte verfassen“ decken die Anforderungen des Lehrplans ab. Die einzelnen Themenhefte sind klar strukturiert.

Hier wird schon die Offenheit bezüglich der Anlage des Lehrgangs deutlich: Der Weg durch das Schuljahr ist nicht vom Lehrwerk vorgegeben, sondern kann individuell von der Lehrkraft selbst gestaltet werden. Hilfreich ist dabei die Übersicht über die mögliche Vernetzung der Themenhefte (s. Jahresplanung, S. 15). Ihr ist zu entnehmen, von welchem Zeitpunkt an die einzelnen Schwerpunkte im Unterricht thematisiert werden können.

Die Hefte sollen also nicht in einem Zug nacheinander durchgearbeitet werden. Durch das Zusammenfassen der Inhalte ist im Laufe des Schuljahres ein Springen zwischen den Themenheften notwendig, da es natürlich nicht sinnvoll ist, beispielsweise das Themenheft „Sprache untersuchen“ in einem Durchgang zu bearbeiten. Dieses Verfahren mag im ersten Moment etwas ungewöhnlich erscheinen, ist aber für eine offenere Unterrichtsgestaltung überaus vorteilhaft. Die Lehrkraft kann bei diesem Konzept nach eigenem Ermessen entscheiden, wie sie die Inhalte auf das Schuljahr verteilt. Das gilt für jahrgangsbezogene wie auch für jahrgangsübergreifende Klassen gleichermaßen und öffnet den Deutschunterricht.

Ein „Farbleitsystem“ zeigt der Lehrkraft wie auch den Kindern, welchen Bereich sie im Moment gerade bearbeiten. So sind z. B. die Themenhefte „Lesen“ in allen Schulstufen blau. Die Farbe des Umschlags wird im Innenteil aufgegriffen und signalisiert damit, in welchem Heft das Kind gerade arbeitet. So sind auch diese Farben im Trainingsheft zu finden, damit sich die Kinder besser orientieren können.

### 2.3 Die drei Säulen von Flex und Flora



## 2. Einführung Flex und Flora 1

### 2.4 Die weiteren Unterrichtsmaterialien

Zu den vier Themenheften werden für jede Schulstufe zahlreiche Materialien zur Differenzierung und Übung angeboten.

Im Hinblick auf die notwendigen Diagnosemaßnahmen gibt es das Lernzielheft, das Lernstandskontrollen zu den Inhalten der vier Themenhefte enthält.

Als Arbeitsmaterial zu den eventuell notwendig werden Fördermaßnahmen können die Förder-Kopiervorlagen eingesetzt werden.

Die Förder-Kopiervorlagen und die Entdeckerkartei ermöglichen eine Differenzierung nach oben auf breiter Basis.

Zur Wiederholung, Übung und Festigung ist zu den Themenheften das Trainingsheft im Format DIN A5 konzipiert und ist lehrbuchunabhängig zu sehen, passt aber in der Gestaltung und im Themenaufbau zum Werk.

Für die Arbeit an interaktiven Tafeln gibt es zu jedem Schuljahr eine Software. Mit dieser Software besteht die Möglichkeit, Inhalte, die bisher z. B. am Overhead-Projektor präsentiert worden sind, zu zeigen und zu erarbeiten.

### 2.5 Diagnostik

Zu Beginn eines jeden Schuljahres kann die Lehrkraft einen Diagnostest zur Bestimmung der Lernausgangslage durchführen (Eingangsdagnostik). Ein Diagnosebogen, der im Laufe des Schuljahres von der Lehrkraft geführt werden sollte, begleitet die Arbeit in der Klasse, denn die Kenntnis der Lehrkraft über den Lernstand des einzelnen Kindes ist im laufenden Schuljahr von großer Bedeutung. Neben der direkten Beobachtung während

des Unterrichts muss der jeweilige Lernstand jedes Kindes mit geeigneten Mitteln festgestellt werden.

Dazu sind die Lernstandskontrollen im Lernzielheft vorgesehen. Nach jedem Lernabschnitt, gekennzeichnet durch Flora mit Stoppschild am unteren Seitenrand der Themenhefte, steht eine kurze Lernstandskontrolle zur Verfügung. Signalisiert ein Kind der Lehrkraft, dass es einen Themenkomplex abgeschlossen hat, erhält es von der Lehrkraft die entsprechende Lernstandskontrolle. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Kontrolle werden bei Bedarf ausgewählte Fördermaßnahmen angeboten.

Eine Zuordnung von angestrebten Kompetenzen und eventuell notwendigen Fördermaßnahmen findet sich im Kapitel „Zur Diagnostik“ in der LehrerInnen-BiBox. Mit diesen Lernstandskontrollen haben auch die Kinder die Möglichkeit, ihren Lernzuwachs selbst wahrzunehmen. Hier wird schon deutlich, dass die Lernstandskontrollen nicht mit einer bewerteten Klassenarbeit zu verwechseln sind. Sie geben lediglich Auskunft über das Erreichen des mit dem jeweiligen Inhalt verbundenen Kompetenzzuwachses.

Diese Lernstandskontrollen dienen auch als Rückmeldung für die Eltern. Sowohl die Lehrkraft als auch die Eltern können damit den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes sicher im Blick behalten. Nach der erfolgreichen Bearbeitung der Lernstandskontrolle kann das Kind sich in Absprache mit der Lehrkraft dann dem nächsten Inhalt widmen.

Sieht die Lehrkraft nach Auswertung der Lernstandskontrolle Förderbedarf, kann sie u. a. entsprechende Übungen und Angebote aus den Förder-Kopiervorlagen auswählen.



## 3. Zu den Themenheften

### 3.1 Sprache untersuchen

Der Teil „Sprache untersuchen“ legt seinen Fokus auf die Sprachbetrachtung. Die **Strukturen der deutschen Sprache** werden bei „Flex und Flora 1“ zunächst in der regelhaften Form dargestellt. Für Kinder, die nicht intuitiv auf Sprachstrukturen zugreifen können, bietet das Heft durch den hohen Übungsanteil die Möglichkeit, Rückschlüsse auf Strukturen der deutschen Sprache zu ziehen. So ist ein Erkenntnisgewinn über Sprache möglich, ohne dass explizit Regeln gelernt werden. Die Leseangebote beinhalten ausschließlich lautgetreues Wortmaterial und unterliegen der Buchstabenprogression. Aufgaben im Heft „Sprache untersuchen“ sensibilisieren auch dafür, dass die Aussprache im Deutschen häufig von der orthografisch korrekten Schreibweise abweicht. Durch die bewusste Auseinandersetzung mit gesprochener und geschriebener Sprache erlangen die Kinder Rechtschreibsensibilität, die für das Verfassen von Texten Grundvoraussetzung ist. Das **Silbenschwingen** unterstützt den ganzheitlichen und handlungsorientierten Zugang zur Schriftsprache. „Flex und Flora 1“ greift deshalb auf eine durchgängige Silbenarbeit zurück, die im Heft „Sprache untersuchen“ eingeführt und vertieft wird.

Das Heft umfasst Übungen zu

- Silben schwingen
- Lautschulung
- Unterscheidung Buchstabe – Silbe
- Einsicht in Wortarten und Satzbau

Die mit dem Symbol „Übe mit Flora!“ gekennzeichneten Aufgaben stellen Wiederholungsübungen dar.

Aufgrund der Komplexität vieler Kompetenzen des Faches Deutsch ist auch im offenen Unterricht ein **lehrerbegleiteter Einstieg** in eine Thematik zumeist erforderlich. Dabei können verschiedene Sozialformen zum Einsatz kommen. So kann das neue Thema anhand der Einstiegsillustration beispielsweise im Plenum oder in einer Kleingruppe mit Lehrkraftunterstützung erarbeitet werden. Für leistungsstarke Kinder ist auch ein ganz selbstständiger Einstieg in eine Einheit möglich.

Nach der Einführung in das Thema sollten die Aufgaben besprochen werden. Dies kann wiederum im Plenum oder in Kleingruppen erfolgen, wobei leistungsstarke Kinder die Aufgaben ohne Unterstützung bearbeiten können. Ist die Aufgabenstellung klar, können alle Kinder weitestgehend **selbstständig und ohne Lehrerbegleitung** weiterarbeiten.

Jede Seite – oder Doppelseite – hat eine deutlich abgegrenzte Teilkompetenz zum Schwerpunkt und funktioniert so autonom, dass sie wie ein Arbeitsblatt einzeln und selbstständig bearbeitet werden kann. Auf den Heftseiten unterstützen die Figuren Flex und Flora die selbstständige Arbeit, indem sie in Sprechblasen Tipps, Hilfen und Anregungen zu den Aufgaben geben.

### 3.2 Richtig schreiben

Die Hirnforschung bestätigt, dass wir dann am besten lernen, wenn wir selber tätig werden – bloßes Zuschauen oder Zuhören genügt nicht. „Flex und Flora“ berücksichtigt diese Erkenntnisse und unterstützt **handlungsbezogene Verfahren**. Im Teil „Richtig schreiben“ steht die **handlungsorientierte Buchstabenerfahrung** im Vordergrund. Hier werden solche Handlungsoptionen angeboten, die haptisch umsetzbar sind. Buchstaben werden mit dem eigenen Körper dargestellt, geknetet, in Sand geschrieben, gelegt, geklebt usw. Die Raumlage der Buchstaben spielt dabei eine entscheidende Rolle und muss von den Kindern verinnerlicht werden. Durch das Kneten, Stempeln und Legen der Buchstaben mit unterschiedlichen Materialien werden immer wieder andere Handgriffe und Sichtweisen auf den Buchstaben eingefordert. Darüber hinaus fördern diese Aufgaben die Sozialkompetenz, da sie als PartnerInnenübungen konzipiert sind.

Pro Buchstaben gibt es anfangs vier Seiten, die die Buchstabenform nach folgendem wiederkehrenden Prinzip einüben: graphomotorische Übung – Nachspuren – haptische Buchstabenerfahrung – Schreiben. Mit fortlaufender Progression konzentrieren sich die Aufgaben zunehmend auf das Schreiben.

Die mit dem Symbol der Schatzkiste gekennzeichneten Teile stellen Wiederholungsübungen für Lernwörter dar.

### 3.3 Lesen

Für jeden Buchstaben gibt es eine Doppelseite nach dem wiederkehrenden Prinzip visuelle Buchstabenerfassung – Unterscheidung von Groß- und Kleinbuchstaben – Silben- und Worterlesen.

Bei den mit dem Symbol „Lies mit Flora!“ gekennzeichneten Übungen soll schon bekanntes und teilweise neues Wortmaterial erlesen werden, um die Leseflüssigkeit zu fördern und das Wortmaterial zu festigen.

### 3.4 Texte verfassen

Der Teil „Texte verfassen“ enthält reichhaltig illustrierte Einstiegsbilder aus dem Lebensalltag der Kinder, die zum sprachlichen Austausch einladen und eine Vielzahl an Sprechanschlüssen bieten. Gebrauchstexte wie Rezept, Kalender oder Steckbrief laden zum Verfassen erster kleiner Texte ein. Über Bildgeschichten wird die Abfolge von Sinnschritten innerhalb einer Geschichte geübt, um schließlich am Ende des Schuljahres mithilfe von gemeinsam entwickelten Schreibideen und Kernaussagen erste freie Texte zu entwickeln.

## 4. Zur Diagnostik

### 4.1 Hinweise zur Diagnostik

Die Lernstandsdiagnose ist die Basis für den individuellen Einstieg und die weitere Arbeit mit „Flex und Flora“. Während des Schuljahres ist es immer wieder wichtig, die neu erworbenen Kenntnisse der Kinder im Rahmen von Lernstandskontrollen zu überprüfen, um die Möglichkeit zu haben, jedem Kind einen individuellen und aktuellen Lernweg aufzuzeigen und vorzustrukturieren. Im Laufe des Schuljahres sollte in regelmäßigen Abständen festgestellt werden, auf welcher Stufe des Kompetenzerwerbs sich das Kind jeweils befindet, um so entsprechend unterstützende oder herausfordernde Maßnahmen ergreifen zu können. Folgende Stufen kennzeichnen den Weg hin zum Kompetenzerwerb in Schulstufe 1:

#### Im Bereich Sprache untersuchen:

Das Kind ...

- ... kann die Anzahl der Silben bestimmen.
- ... hört Reimwörter und ordnet sie richtig zu.
- ... erkennt die Flexis (Selbstlaute, Zwielaute und Umlaute) und markiert sie.
- ... hat verinnerlicht, dass in jeder Silbe ein Flexi steht.
- ... erkennt ein Namenwort als Wortart und ordnet es semantisch sinnvoll zu.
- ... schreibt Namenwörter groß.
- ... ordnet Namenwörtern den richtigen Artikel zu.
- ... erkennt Satzanfänge und Satzschlusszeichen und markiert sie.
- ... bildet aus Wörtern Sätze.
- ... kann Namenwörter von der Einzahl in die Mehrzahl setzen.

#### Im Bereich Richtig schreiben:

Das Kind ...

- ... führt möglichst genau grafische Formen aus.
- ... führt Buchstaben formgerecht und im richtigen Bewegungsablauf aus.
- ... fügt Silben zu Wörtern zusammen.
- ... kann Buchstaben zu Wörtern zusammenfügen.
- ... ordnet Wörter den Bildern zu.
- ... ergänzt Wörter mit Selbst- und Mitlauten.
- ... ordnet Wörter in der Mehrzahl der Einzahl zu.
- ... kann Wörter gut lesbar ab- und aufschreiben.

#### Im Bereich Lesen:

Das Kind ...

- ... erkennt und benennt einzelne Buchstaben.
- ... kann Buchstaben und Silben zusammenlauten.
- ... ist in der Lage, altersgemäße Wörter, Sätze und in weiterer Folge Texte zu lesen.
- ... erfasst den Sinn des Gelesenen.
- ... entwickelt eine möglichst anhaltende Lesemotivation.
- ... hat Freude bei der Auseinandersetzung mit abwechslungsreichen Leseaufgaben.

Im Kapitel zur Diagnostik in der BiBox finden sich im Rahmen der Eingangsdiagnostik und der Lernstandskontrollen ausführliche Zuordnungen möglicher Auffälligkeiten zu entsprechenden Fördermaßnahmen.

Neben Hinweisen auf handlungsorientierte Maßnahmen mit Material wird hier auch auf die „Flex und Flora“-Förder-Kopiervorlagen verwiesen, die zu jedem Lernabschnitt die passenden Förderangebote enthalten. Zusätzlich steht weiteres Differenzierungsmaterial zur Verfügung, das sowohl im offenen als auch in anderen Unterrichtsformen eingesetzt werden kann: „Mein Trainingsheft 1“ und die „Entdeckerkartei 1“ mit herausfordernden Aufgaben.

Die vier Themenhefte sind jeweils in einzelne Lernabschnitte eingeteilt, an deren Ende dann mit dem Symbol auf die im Lernzielheft enthaltenen Lernstandskontrollen verwiesen wird.

Die Lernstandskontrollen wiederum bilden die einzelnen Stufen des Lernprozesses im betreffenden Abschnitt der Themenhefte ab, sodass genau festgestellt werden kann, bis zu welcher Stufe ein Kind die Inhalte beherrscht bzw. verstanden hat. Diese enge Verzahnung zwischen Lernzielheft und Themenheften bietet den Leitfaden zur Nutzung der Lernstandskontrollen und ermöglicht eine gezielte individuelle Förderung. So begleitet das Diagnosematerial die Kinder über das gesamte Schuljahr.

### 4.2 Die Eingangsdiagnostik

Bevor die Arbeit mit den Themenheften beginnt, sollten die Kinder im Lernzielheft die Aufgaben zur Eingangsdiagnostik bearbeiten. Hier werden die Vorläuferfertigkeiten des Schriftspracherwerbs (visuelle Wahrnehmung, Motorik, phonologische Bewusstheit) überprüft. Die Eingangsdiagnostik sollte innerhalb der ersten Schulwochen durchgeführt werden. So können die Lernausgangslagen der einzelnen Kinder in Bezug auf das Lesen- und Schreibenlernen genauer eingeschätzt bzw. Defizite im Bereich der Vorläuferfertigkeiten möglichst früh erkannt und entsprechende Fördermaßnahmen gezielt ergriffen werden.

Die Lehrkraft beobachtet die Kinder während der Arbeitsphase und notiert Beobachtungen und Auffälligkeiten auf dem Bewertungsbogen (s. S. 21, Kopiervorlage Eingangsdiagnose).

## 5. Anregungen zur Unterrichtsgestaltung

### 5.1 Anregungen zum Unterricht

Der moderne Deutschunterricht orientiert sich aufgrund zunehmender Heterogenität der Schulklassen immer stärker am individuellen Leistungsstand der Kinder.

„Flex und Flora“ bietet zahlreiche Materialien, über die die dadurch notwendige Differenzierung erreicht werden kann. Daneben werden aber auch klare Ordnungsstrukturen und wiederkehrende Abläufe immer wichtiger. Sie sorgen für Verhaltenssicherheit, fördern somit die Selbstständigkeit der Kinder und sind Grundvoraussetzungen für offenere Unterrichtsformen. Welche Möglichkeiten die Arbeit mit dem Unterrichtswerk „Flex und Flora“ bietet, um solche Strukturen zu schaffen, und wie sie mit den Lehrwerksmaterialien ausgestaltet werden können, wird im Folgenden gezeigt. Basierend auf den Erfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern, die bereits seit Längerem mit „Flex und Flora“ unterrichten, finden sich hier und in der LehrerInnen-BiBox unterschiedliche Anregungen zu Ordnungssystemen, zum Umgang und Einsatz der Zusatzmaterialien sowie zur Implementierung von Regeln und Ritualen.

### 5.2 Aufbewahrung der Themenhefte

Grundsätzlich bieten sich hinsichtlich der Aufbewahrung der Themenhefte zwei Möglichkeiten an: themengebunden oder für jedes Kind separat gesammelt. Innerhalb dieser Ordnungsvarianten gibt es wiederum unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten:

- Die Themenhefte werden auf Stapeln themenweise für die ganze Klasse gesammelt. Jedes Heft hat einen festen Platz im Regal, der durch ein Bild vom Themenheft gekennzeichnet ist. Auf jedem einzelnen Themenheft befindet sich unten rechts ein Etikett mit dem Vornamen des jeweiligen Kindes und einem Anlautbild (aus der Fibel). So kann das Austeilen sehr schnell von den Kindern übernommen werden.
- Die Themenhefte werden tischgruppen- und themenweise in Steh- oder Hängeordnern gesammelt. So haben die Kinder jederzeit leicht Zugriff auf die Hefte und durch die reduzierte Anzahl pro Tischgruppe kann u. U. auf einen Austeildienst verzichtet werden.
- Jedes Kind hat einen eigenen Stehordner im Deutschregal und kann sich das jeweilige Themenheft passend herausnehmen. Hier bietet es sich an, die Ordner zusätzlich zu den vier Themenheften mit den aktuell notwendigen Zusatzmaterialien zu bestücken, z. B. den Kopiervorlagen.

### 5.3 Der Umgang mit dem Lernzielheft

Das Lernzielheft dient als Instrument, um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes in den Kompetenzstufen jederzeit im Blick zu behalten. Es wird in der Schule aufbewahrt, damit die Aufgaben vorab nicht geübt oder auswendig gelernt werden können, da die Lernstandskontrollen dann keine Aussagekraft mehr haben. Nach der Bearbeitung und Korrektur einer Lernstandskontrol-

le sollte diese mit den Kindern einzeln besprochen werden. Dafür können Freiarbeitsphasen in den Unterricht eingebaut werden. Beim Elterngespräch wird den Eltern dann der Einblick in die Lernentwicklung ihrer Kinder ermöglicht.

### 5.4 Regeln und Rituale

Verhaltensregeln und Rituale brauchen die Akzeptanz und das Vertrauen der Kinder, weshalb sie nicht einfach vorgeschrieben, sondern gemeinsam erarbeitet werden sollten. Rituale zeichnen sich durch ihre Symbolkraft und emotionale Wirkung aus, sodass z. B. bereits kleine Signale helfen, sich im entscheidenden Moment auf eine Sache zu konzentrieren. Für solche Signale lassen sich die Figuren Flex und Flora als Pappfiguren, laminierte Abbildung oder Handpuppen gut nutzen. Sie sind den Kindern aus den Themenheften vertraut, geben erklärende Hinweise und über sie lässt sich immer wieder der Bezug zum Lerninhalt herstellen.

Die nachfolgend beispielhaft dargestellten Rituale können auf verschiedenen Schulstufen eingeführt und entsprechend den Bedürfnissen der Lerngruppe gestaltet werden.

#### Aufgabe der Woche

Die Aufgabe der Woche kann von der Lehrkraft oder einem Kind gestellt werden. Dies geschieht günstigerweise immer am Montag. Anschließend können bis Freitag Lösungen in einen Briefkasten geworfen werden und am darauffolgenden Montag wird die Lösung erläutert. Je nach Leistungsstand der Lerngruppe kann die Aufgabe der Woche aus der Entdeckerkartei sein, ein Wochenthema, ...

#### Deutschtagebuch

Ziel eines Deutschtagebuchs ist, dass die Kinder Gelerntes zusammentragen, gestalten und dadurch erarbeitete Inhalte besser im Gedächtnis behalten. Neben den regelmäßigen Eintragungen zu erarbeiteten Unterrichtsinhalten kann es auch selbstständige „Nachforschungen“ über einen Lerngegenstand enthalten.

Während im Portfolioordner eine zielgerichtete Auswahl an Arbeitsergebnissen und Leistungsresultaten gesammelt wird, um Lernfortschritte und -ziele transparent zu machen, dient das Tagebuch eher der Versprachlichung und Dokumentation von Gedanken und der intensiven Auseinandersetzung mit den jeweiligen Lerninhalten.

Bei der Einführung eines Tagebuchs scheint eine Abstufung formaler Vorgaben in Abhängigkeit von der Lese- und Schreibfähigkeit der Kinder sinnvoll: vom Ankreuzen über das Ausfüllen zum selbstständigen Schreiben. Auch sollten am Anfang noch Impulse in Form von Leitfragen gegeben werden, bevor die Kinder dann zunehmend selbstständig ihr Wissen zusammentragen.